

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die **Einrückungsgebühren**
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 119.

Dienstag, den 9. Oktober 1906.

42. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 6. Okt. Die Königin hat aus Anlaß ihres Geburtsfestes der Veteranenspende „König Wilhelm-Trost“ die Summe von 1000 Mark zugewendet. Außerdem ist, wie alljährlich, aus demselben Anlaß eine Anzahl wohlthätiger Anstalten und Vereine mit außerordentlichen Spenden bedacht worden. Die Hilfeleistung für die bedürftigen Gewitterbeschädigten des Landes hat besondere Berücksichtigung gefunden.

Stuttgart, 4. Okt. [Oberlandesgericht.] Die Berufung des Frhr. Oskar v. Münch auf Hohenmühlingen gegen das Urteil des Königl. Landgerichts Rottweil, wonach Frhr. v. Münch zur Gewährung einer monatlichen Alimentensumme von 750 Mark an seine Frau, gegen die er eine noch nicht erledigte Ehescheidungsklage anhängig gemacht hat, verurteilt worden ist, wurde vom Kgl. Oberlandesgericht kostenpflichtig zurückgewiesen.

Stuttgart, 6. Oktober. [Schwurgericht.] Ein erschütterndes Familiendrama beschäftigte gestern das Schwurgericht und zwar richtete sich die Anklage gegen den verheirateten 28 Jahre alten Maurer Berthold Weinlein von Ettlingen wegen versuchten Totschlags. Der Angeklagte, der seit 2 Jahren hier wohnhaft ist und als sparsamer Mann geschildert wird, geriet infolge Krankheit in Not, die noch dadurch gesteigert wurde, daß er längere Zeit ohne regelmäßige Beschäftigung war. Am 14. Mai faßte nun der Angeklagte aus Verzweiflung über seine Notlage den Entschluß, sein 3 1/2-jähriges Söhnchen Berthold und sich selbst zu töten. Er schloß sich, nachdem seine Frau an die Arbeit gegangen war, mit seinem Kind in die Küche ein und öffnete den Gashahnen, um das Kind und sich zu vergiften. Der Hausbesitzer, auf den Gasgeruch aufmerksam gemacht, drang in die Küche ein, wo er Vater und Sohn bewußtlos am Boden liegend auffand. Ein rasch herbeigerufener Arzt nahm sofort Wiederbelebungsvorkehrungen vor, die von Erfolg begleitet waren. Nach Aussage des Arztes waren die Beiden dem Tode nahe. Vor der Tat schrieb der Angeklagte an seine Frau einen Abschiedsbrief, worin er sie um Verzeihung bat und ihr mitteilte, den Knaben nehme er mit, damit ihr die Last nicht zu groß werde. Sanitätsrat Dr. Fauser war der Ansicht, daß bei dem Angeklagten bei Begehung der Tat die freie Willensbestimmung wohl beeinträchtigt, aber nicht aufgehoben war. Der Vertreter der Anklage bat, die Schuldfrage zu bejahen, dem Angeklagten jedoch, da man ihm Mitleid nicht versagen könne, mildernde Umstände zuzubilligen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen wurde.

Tübingen, 4. Okt. (Strafkammer.) Wegen Milchfälschung verurteilte das Schöffengericht Tübingen die Maurersehefrau Rosine Magdalene Merkle geb. Hornung, 36 J. a. und die Zimmermannsehefrau Kath. Magdalene Fromm geb. Rehrer, 27 J. a., beide von Lustnau zu je 40 Mk. Geldstrafe, sowie zur Kostentragung. Auch wurde die Veröffentlichung des Urteils angeordnet.

Reutlingen, 3. Okt. Die Fleischwaren haben jetzt hier einen Preis erreicht, wie er in gleicher Höhe noch nicht gefordert wurde. Nach dem Beschluß der Metzgereiengenossenschaft erfuhr am 1. Okt. das Pfd. Ochsenfleisch einen Aufschlag von 72 auf 80 Pfg., Rindfleisch stieg von 64—66 auf 76—80 Pfg., Kalb- und Schweinefleisch von 66 auf 85 Pfg., Schinkenwurst erfuhr teilweise einen Aufschlag von 80 Pfg. auf 1 Mk., Schwartenmagen kostet anstatt seither 60 jetzt 70 Pfg. per Pfd.

Reutlingen, 5. Okt. In welcher Weise die diesjährige Mißernte in den Weinbergen den Wert derselben beeinflusst, illustriert die Tatsache, daß bei einer kürzlich vorgenommenen Nachkasteilung ein Weinberg im Reizgehalt von 1 1/2 Viertel einem der Erben um den Preis von 20 Mk. zugeschlagen wurde.

Heilbronn, 3. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Gemeindepfleger Wolf von Reckartgach, der 17000 Mk. veruntreute, den Betrag aber wieder deckte, zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis.

Heilbronn, 5. Okt. Im Bett soll man nicht lesen! In einem hiesigen Hause entstand in der Nacht auf Dienstag ein Zimmerbrand, der für den Bewohner des Zimmers leicht hätte gefährlich werden können. Ein alleinstehender Herr zündete, bevor er sich zu Bette legte, ein Kerzenlicht an und stellte es auf das Nachttischchen. Im Bett hatte er noch gelesen und schlief dabei ein. Als er einige Stunden später erwachte, brannten die Vorhänge lichterloh, auch hatte sich das Feuer auf andere Gegenstände des Zimmers und auf das Bett ausgebreitet. Es gelang dem Herrn aber, das Feuer ohne fremde Hilfe zu löschen. Der Mobiliarschaden beläuft sich auf etwa 150 Mk., der Gebäudeschaden ist unbedeutend.

Obersdorf, 7. Okt. Die Versicherungsanstalt für Schwaben und Neuburg errichtet im „Wasach“, einem herrlich gelegenen Punkte, ein Sanatorium für Langenranke, dessen Kosten sich auf 800000 Mk. beziffern.

Pforzheim, 6. Oktober. Ein tragischer Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Freitag. Die 24 Jahre alte Emilie Rittmann von Büchenbrunn, die schon seit 8 Jahren in der Familie Zerrener diente, starb an Morphinum-Vergiftung, und der 35 Jahre alte Fabrikant Emil Johann Zerrener brachte sich, als er das wahrgenommen hatte, einen Schuß bei, der die Lunge durchbohrte, sodaß sein Leben aufs höchste gefährdet ist. Zerrener hatte vor seiner Tat einen Brief geschrieben, in welchem er versichert, daß er die Schusswaffe aus Verzweiflung auf sich gerichtet habe, weil er das Gift fahrlässiger Weise habe stehen lassen, sodaß es das Mädchen erreichen konnte. Zerrener hat, so wird dem „Pf. Anz.“ noch mitgeteilt, jeweils abends eine kleine Morphinumdosis zu sich genommen, die ihm sein Bruder, ein Apotheker, bereitete, damit er besser schlafen könne. Am Donnerstag habe sich Zerrener das Morphinum selbst zu recht machen wollen, habe das schließlich unterlassen, das Morphinum aber im Zimmer stehen lassen. Das Dienstmädchen, das schon früher ebenfalls Gelüste nach Morphinum geäußert haben soll, habe davon eine so starke Dosis genommen,

daß der Tod eintrat. Gegen 3 Uhr nachts habe Zerrener in seiner Schlaflosigkeit einen Gang durch die Zimmer gemacht, dabei in einem Zimmer Licht wahrgenommen und das Mädchen tot gefunden. Nachdem er den Sachverhalt zu Papier gebracht, habe er die Waffe auf sich gerichtet.

Offenburg, 2. Oktober. Von dem schlechten Herbst in unserer Gegend kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß aus den Reben des St. Andreas-Hospitalfonds in diesem Jahre nur etwa 50 Hektoliter, sonst das 10—12fache, erzielt worden ist.

— Nach den Ermittlungen der Generaldirektion sind in den Tagen vom 15. ds. bis zum 23. September 140000 bis 150000 Menschen nach Karlsruhe und zurückgereist. Der stärkste Zubrang war am 20. September mit etwa 50000 Reisenden in Ankunft und Abgang. Am 23. September kamen etwa 35000 Personen an, 50000 Personen reisten ab. Während der Hauptfesttage verkehrten im Hauptbahnhofe Karlsruhe 437 Sonderzüge, darunter 171 Leerzüge. Mit Einrechnung der 267 täglichen jahresplanmäßigen Züge hatte der Bahnhof Karlsruhe vom 19.—24. September 2039 Züge zu bewältigen. Die stärkste Belastung war am 20. September mit 396, am 23. September mit 400 Zügen.

— Aus Wiesbaden wird geschrieben: Auf der Station Amsterdam wurde ein Reisender, der ein Retourbillet nach Freiburg i. B. lösen wollte, von dem Schalterbeamten darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der Fahrkartensteuer ein Retourbillet Amsterdam-Basel sich billiger stelle, als ein solches nach dem 60 Kilometer vor Basel liegenden Freiburg. Der Reisende hat natürlich davon profitiert.

Berlin, 5. Oktober. Der Landwirtschaftsminister v. Poddolski ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen und hat heute die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommen.

Berlin, 3. Oktober. Zu einer Luftballonfahrt mit Automobilverfolgung, die am Mittwoch, 10. ds. Mts., von Berlin aus vor sich gehen wird, hat auch Prinz Heinrich von Preußen seine Beteiligung in Aussicht gestellt. An der Wettfahrt, an der ferner der Chef des Stabes des Deutschen Freiwilligen Automobilkorps, Baron von Brandenstein, teilnimmt, werden sich etwa 12 Automobile beteiligen, welche 4 Luftballons zu verfolgen haben. Den einzelnen Fahrzeugen wird ein bestimmter Ballon zugeteilt, der durch eine Flagge kenntlich gemacht ist. Die Flaggen des Luftschiffes und der entsprechenden Automobile führen dieselbe Farbe. Der Ballonfahrer darf bei bedecktem Himmel nur 20 bis 30 Minuten außer Sicht der Erde fahren, die Zeit wird je nach dem herrschenden Winde beim Start bestimmt. Steger bleibt der Automobilfahrer, wenn er den Ballon nach seiner Landung in 20 Minuten erreicht, andernfalls gehört der Preis dem Luftschiffer.

— In dem Disziplinarverfahren gegen den ehemaligen Gouverneur von Togo, Horn, ist der zur Zeit in Berlin auf Urlaub weilende Assessor Schlettwein vom Gouvernement Togo, mit der Voruntersuchung betraut worden. In dem gerichtlichen Verfahren zweiter Instanz

hatte der seinerzeit als vertretender Staatsanwalt figurierende Affessor Krücke gegen den Gouverneur Horn 5 Jahre Zuchthaus beantragt. (Horn hatte, wie erinnerlich, einen jungen Eingeborenen auspeitschen und ihn bei glühender Hitze so lange an einen Flaggenmast binden lassen, bis er der grausamen Behandlung erlag.)

Berlin, 6. Oktober. Nach einem Telegramm aus New-York, das bei der hiesigen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie eingegangen ist, hat der in New-York eingetroffene Lloyd-Dampfer Bremen, der mit Apparaten für drahtlose Telegraphie nach dem System Telefunken ausgerüstet ist, die ihm 4 Tage nach dem Auslaufen von der Station in Nauert täglich eine Stunde lang nachgefolgten neuesten Zeitungstelegramme bis auf eine Entfernung von 2500 Kilometer klar empfangen. Dieses Resultat ist deshalb beachtenswert, weil mehr als die Hälfte des Weges über Land führte. Von jetzt ab sind die deutschen Schiffsgesellschaften in der Lage, ebenso wie bisher von der Marconi-Gesellschaft von der deutschen Telefunken-Gesellschaft regelmäßig während der ganzen Ueberfahrt Zeitungstelegramme aufzunehmen.

Freiburg, 7. Okt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den katholischen Pfarrer Gaisert von Bündelwangen wegen Verlesung der Verleumdung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus. (Der Fall ereignete sich während der Wahlzeit. Bei der ersten Verhandlung vor der Strafkammer in Waldshut wurde Pfarrer Gaisert freigesprochen. Durch Entscheidung des Reichsgerichts war der Fall der Freiburger Strafkammer zugewiesen worden.)

Davos, 5. Oktober. Der deutsche Kaiser hat der deutschen Heilstätte für unbemittelte Lungenkranke in Davos eine weitere Beihilfe von 5000 Mark bewilligt.

Mailand, 5. Oktober. Hier wurde gestern eine Bande von Juwelendieben und Hehlern entdeckt. In einem geheimen Mauerfach fand die Polizei eine Menge Schmuckfachen im Werte von 250 000 Lire, welche wahrscheinlich von auch im Auslande begangenen Diebstählen herühren.

Ufa, 5. Okt. Gestern abend um 8 Uhr wurde von 40 bewaffneten Personen ein Ueberfall auf einen Postzug ausgeführt. In der Nähe einer Brücke über den Bjelajluß hielten die Uebeltäter den Zug an, töteten einen Soldaten, verwundeten drei Eisenbahnkassierer und raubten etwa 250 000 Rubel. Die Täter entkamen.

Petersburg, 4. Okt. General Stössel, der „Held von Port Arthur“, wurde auf Befehl des Zaren vom russischen Heer ausgestoßen.

Aus Stadt und Umgebung

Gräfenhausen, 6. Okt. Das Gasthaus zum „Waldhorn“ hier ist am Freitag abend vollständig niedergebrannt. Der Brand brach in der Scheune aus. Nach eingetretener Dunkelheit sollten wegen des starken Regens Ziegel nachgestoßen werden; dabei fiel die Laterne in den Heubarn und zündete. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nur wenig gerettet werden konnte. Der Gebäude- und Mobiliarschaden ist bedeutend.

Fürst Chlodwig zu Hohenlohe über Bismarcks Entlassung.

In der neuesten Nummer von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) findet sich aus den demnächst erscheinenden Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst ein Abschnitt über die Entlassung Bismarcks. Wenn auch eine authentische Aufklärung über die kritischen März-tage des Jahres 1890 noch aussteht und erst in dem 3. Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ seinerzeit gegeben werden wird, so ist es doch von hohem Interesse, zu hören, was bei Hof über die Gründe des Bruchs zwischen Bismarck und dem jungen Kaiser erzählt wurde.

Am 21. März findet sich im Tagebuch des Fürsten Hohenlohe der Eintrag, daß er in Berlin beim Herzog von Ratibor und auch später von anderen gehört habe, daß ein wirt-

licher Bruch zwischen dem Kaiser und Bismarck die Ursache des Rücktritts sei. „Die Art, wie Bismarck den Kaiser behandelte, die abfälligen Urteile, die er über den Kaiser in Konversationen mit Diplomaten fällte, andererseits die unfreundliche Art, in der beide miteinander verkehrten, machten den Bruch unvermeidlich. Da nun der Kaiser schon vor Wochen mit Caprivi über die eventuelle Ernennung zum Reichskanzler verhandelt hat und Bismarck dies erfuhr, so konnte die Sache nicht länger dauern. Hier ist die Stimmung geteilt. Die einen geben dem Kaiser recht, die anderen Bismarck. Die Fürstin soll auch nicht zur Versöhnung mitgewirkt, sondern gehetzt haben, und man glaubt, daß auch Herbert nicht bleiben wird. Man sagt auch, daß Bismarck in letzter Zeit oft seine Ansicht geändert und dadurch Mißtrauen bei dem Kaiser erregt habe. Dazu kamen noch Kleinigkeiten, die Bismarck irrtierten, so die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Bötticher, die Vorträge der Minister bei dem Kaiser ohne Wissen des Reichskanzlers und ähnliches.“ — In einer Aufzeichnung vom 24. März erzählt Fürst Hohenlohe über sein Zusammentreffen mit Stosch bei einem Hofessen. Stosch erzählte viel von seinem Zerwürfnis mit Bismarck; er war froh wie ein Schneekönig, daß er jetzt offen reden konnte und daß der große Mann nicht mehr zu fürchten ist. Dies behagliche Gefühl ist hier vorherrschend. Es ist auch hier wieder wahr, daß nur die Sanftmütigen das Erdreich besitzen. Wenn nur in der auswärtigen Politik jetzt vorsichtig auf Bismarcks Wegen weiter gegangen wird! — „Nachher wurde ich von der Kaiserin Friedrich empfangen, die mit der Art, in der Bismarck entlassen worden ist, nicht einverstanden schien. Sie meinte, ich hätte sein Nachfolger werden sollen. Als ich ihr aber sagte, ich sei im gleichen Jahr wie ihre Mutter und ihr Vater geboren, gab sie zu, daß es etwas spät sei, ein solches Werk aufzunehmen. In den Fragen der Sozialpolitik ist sie meiner Ansicht und sagt, daß Kaiser Friedrich die Bismarcksche Gesetzgebung stets bekämpft habe.“ Aus Berlin, 26. März, berichtet Hohenlohe: „Der Großherzog von Baden, bei dem ich gestern früh war, weiß sehr viel über die letzte Krise, aber auch nicht alles. Er behauptet, daß die Ursache des Bruchs zwischen dem Kaiser und Bismarck eine Nachfrage sei und daß alle anderen Meinungsverschiedenheiten, über soziale Gesetzgebung und anderes, nebensächlich gewesen seien. Der Hauptgrund war die Frage der Kabinettsorder vom Jahr 52, welche letztere Bismarck den Ministern ohne Wissen des Kaisers einschärfte und ihnen damit die Möglichkeit nahm, dem Kaiser Vortrag zu halten. Der Kaiser wollte, daß diese Kabinettsorder aufgehoben werde, während Bismarck sich dagegen erklärte. Auch die Unterredung mit Windthorst hätte nicht zum Bruch geführt. Bei der Besprechung des Kaisers mit Bismarck soll dieser so heftig geworden sein, daß der Kaiser nachher erzählte: „Daß er mir nicht das Tintenfaß an den Kopf geworfen hat, war alles.“ Dazu kam das Mißtrauen des Kaisers in die auswärtige Politik des Fürsten. Der Kaiser hatte den Verdacht, daß Bismarck die Politik nach seinen, dem Kaiser unbekanntem Plänen leiten und es dahin führen wolle, Oestreich und die Tripelallianz aufzugeben und sich mit Rußland zu verständigen, während der Kaiser dies nicht will und an der Allianz festhält.

Am 27. März ging Fürst Hohenlohe zu Bismarck, ein Schritt, der bei Hohenlohe von Unabhängigkeitsgefühl und Mut zeugt. Er berichtet darüber: „Als ich sagte, daß das Ereignis mir sehr unerwartet gekommen sei, meinte er: „Mir auch,“ denn vor drei Wochen hätte er noch nicht gedacht, daß es so endigen würde. „Erbrigens,“ setzte er hinzu, „mußte ich es erwarten, denn der Kaiser will nun einmal allein regieren.“ Er erwähnte dann die einzelnen Streitpunkte zwischen ihm und dem Kaiser, das Arbeiterschutzgesetz, das der Kaiser wolle, und das doch nur ein Arbeiterzwangsgesetz sei, und kam auf die Frage der Ministerpräsidentenschaft zu sprechen, indem er es als unzulässig bezeichnete, daß jeder Minister für sich und ohne den Ministerrat oder den Präsidenten zu

fragen, mit dem Kaiser verhandle. Gegen Verdy hat er Mißtrauen, und gegen die Minister ist er gereizt weil sie ihn im Stich gelassen hätten, weil sie mehr den Kaiser als ihn fürchteten. Dabei sei seine Autorität nicht zu erhalten gewesen. Auch den Großherzog von Baden nannte er unter seinen Gegnern. Als ich ihm sagte, es sei wohl denkbar, daß der Kaiser ihn über kurz oder lang bitten werde, zurückzukommen, wies er dies zurück: das wolle er nicht, diese drei Wochen noch einmal durchmachen. Hier würde ich ihn, schloß er, nicht wiedersehen, wenn ich aber nach Barzin oder Friedrichsruh kommen wolle, sei ich willkommen. Auch von unserer langen gemeinsamen politischen Tätigkeit sprach er und riet mir, dafür zu sorgen, daß sich der Kaiser nicht viel um Elßaß-Lothringen bekümmere. Ich möchte ihm aus dem Gesicht bleiben. Das ist leichter gesagt, als getan.“

Aus Straßburg, 31. März, stammen folgende Aufzeichnungen: „Heuduck, der heute bei mir war, erzählt, daß der Kaiser den kommandierenden Generalen mitgeteilt habe, warum Fürst Bismarck weggegangen sei. Die Frage der Kabinettsorder und die maßlose Weise, in der er gegen den Kaiser aufgetreten sei, hätten es unmöglich gemacht, länger mit dem Fürsten zusammenzugehen. Es sei besser, meinte der Kaiser, daß die Trennung jetzt geschehe, wo man noch auf friedlichem Wege auseinanderkommen könne, als daß ein ernster Konflikt ausbreche.“ — Am 21. April fuhr Hohenlohe nach Karlsruhe, wohin er mit seiner Gemahlin vom Großherzog zum Frühstück eingeladen worden war. „Der Großherzog kam zu uns in die Zimmer, wo wir abgestiegen waren, um uns zur Großherzogin zu führen. Hier wurde von allerlei gesprochen und auch vom Rücktritt des Reichskanzlers, über den der Großherzog seine besondere Befriedigung zu erkennen gab. Er sagte, es habe sich zuletzt nur darum gehandelt, ob die Dynastie Bismarck oder die Dynastie Hohenzollern regieren solle. Hätte der Kaiser diesmal nachgegeben, so hätte er jede Autorität verloren, und alles würde lediglich nach Bismarck geblickt und ihm gehorcht haben. Das sei nicht mehr zum Aushalten gewesen. Ich fragte den Großherzog, wie seine letzte Unterredung mit dem Fürsten Bismarck verlaufen sei. Er erzählte, er sei eingetreten und habe dem Fürsten gesagt, er komme, um Abschied zu nehmen und zu sagen, daß er sich stets der Zeit, in welcher sie gemeinschaftlich für das Wohl Deutschlands gearbeitet hätten, mit Dankbarkeit erinnern werde. Der Fürst sagte dann, daß es die Schuld auch des Großherzogs sei, wenn er jetzt abgehe, denn die Befürwortung der Arbeiterschutzgesetzgebung durch den Großherzog beim Kaiser habe zum Bruche zwischen dem Kaiser und Bismarck beigetragen. Dies bestritt der Großherzog, indem er darauf hinwies, daß es preussische Angelegenheiten gewesen seien, die die Meinungsverschiedenheiten zum Bruch geführt hätten, und in preussische Angelegenheiten habe er sich nie gemischt. „Hierauf wurde Bismarck grob“, — was er gesagt hat, teilte der Großherzog nicht mit — und da stand denn der Großherzog auf und sagte, er könne sich das nicht gefallen lassen, wolle im Frieden von ihm scheiden und gehe mit dem Ruf, in den auch der Fürst einstimmen werde: „Es lebe der Kaiser und das Reich!“ Damit war die Besprechung zu Ende.“ (Schluß folgt.)

Bermischtes.

— Ueber eine Skandalaffäre mit religiösem Hintergrund teilt die Kölnische Volkszeitung ihren Lesern folgendes mit: Durch die Zeitungen geht seit einigen Tagen die folgende Mitteilung: „Von einem eigenartigen religiösen Wahnsinn wird aus Churwalden (Kanton Graubünden) berichtet. Dort sollen viele Jungfrauen im Alter von 18 bis 20 Jahren und auch zwei jüngere Frauen ganz geheimnisvolle Briefe erhalten haben, die anscheinend von der kirchlichen Oberbehörde ausgingen und die gefälschte Unterschrift eines hochangesehenen Geistlichen trugen. Diese Briefe enthielten die merkwürdige Aufforderung, daß sich die Empfängerinnen vom Meßner des Dorfes, einem schon etwas älteren

Mann, zu ihrem Seelenheil bis aufs Blut auspeitschen lassen müßten, und zwar auf den bloßen Leib. Mit dem rinnenden Blut soll dann eine Art Gelübde unterschrieben werden, durch das den Geißelten Vergebung der Sünden und allerlei irdische und himmlische Vorteile in Aussicht gestellt werden, auch sollten sie dadurch als Nonnen eines römischen Klosters geweiht werden. Unglaublicherweise haben sich etwa ein Duzend Jungfrauen und Frauen dieser seltsamen Geißelung freiwillig unterzogen und den Blutkontrakt unterzeichnet. Die Sache wurde aber bald ruchbar und der geißelnde Mesner verhaftet und in das Gefängnis nach Chur gebracht. Das Kantonsgericht wird sich mit dem Fall beschäftigen. Den Mädchen sollen auch noch ganz andere Zumutungen gemacht worden sein, die aber entrüstet abgelehnt wurden. Der Pfarrer der Gemeinde soll an den Vorfällen ganz unschuldig sein. Die Untersuchungsbehörde ist nun bemüht, festzustellen, ob

der Mesner die Briefe selber geschrieben oder ob diesem und den Mädchen von einem Dritten, etwa einem bössartigen Schalk, ein Streich gespielt worden ist. Dieser Vorgang bildet im Engadin gegenwärtig das Tagesgespräch, und die Fama hat noch ganz Ungeheuerliches dazu gedichtet. Bezeichnend ist es schon, daß so etwas in einem so aufgeklärten Kanton noch vorkommen kann." Auf ihre Anfrage ist der Kölnischen Volkszeitung von offizieller Seite aus Chur die nachstehende Darstellung zugegangen: 1. das Faktum der Geißelung von über ein Duzend Jungfrauen von seiten des Mesners läßt sich nicht leugnen; 2. der Ort des Faktums ist ein Weiler der romanischen Gemeinde Obervaz, wo die Kapuziner pastorieren; 3. der Mesner ist offenbar von einer Wahnidee befangen; 4. die Mädchen des betreffenden Weilers sind als überpannt in der Gegend bekannt; 5. der gefälschte Name des Herrn Defans von Dijentis, P. Maurus Carnot, übte einen großen

Einfluß auf die Mädchen aus, denn Carnot wird wie ein Heiliger in der Gegend verehrt; 6. die Darstellung ist im ganzen nicht übelwollend; 7. den Mädchen wurde Verschwiegenheit gegen Eltern, Pfarrer und Beichtvater auferlegt; 8. das Nähere wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Obstpreise.

Stuttgart, 8. Oktober. [Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.] Im ganzen stehen 156 Wagen zum Verkauf, von welchen 100 neu zugeführt sind: 1 aus Württemberg, 1 aus Hessen, 1 aus Preußen, 2 aus Elsaß-Lothringen, 2 aus Frankreich zu 1000 bis 1050 Mark, 2 aus Belgien und Holland zu 990 bis 1100 Mark, 76 aus der Schweiz zu 970 bis 1060 Mark, 1 aus Italien zu 1040 Mark, 14 aus Böhmen und Oestreich zu 1050 bis 1070 Mk. Kleinverkauf 5.30 bis 5.60 Mark per 50 Kilo. Nach auswärts wurden 69 Wagen versandt.

Wildbad.

Mittwoch, den 10. Oktober
vormittags von 9 Uhr ab



bringt die Witwe des † General von Karas im Hotel Bellevue gegen Barzahlung folgende Gegenstände zur Versteigerung:

1 schwarzer Schreibtisch, Tische und Stühle, 1 Kommode, mehrere Kleiderschränke, Portiären, Gallerien, Porzellan, einiges Küchengerät und verschiedene Haushaltungsgegenstände.



Über 300 Stück

Jagdwesten

in allen Facons, auch
Fantasiwesten
neu eingetroffen

Ph. Bosch.

P.S. Die Westen habe ich ehe der enorme Wollaufschlag in Kraft trat gekauft und biete unerreichte Vorteile.

In obstarmen Jahren

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen gesunden und billigen **Haustrunkes** keinen besseren Ersatz als:

Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform.

Port. zu 150 und 50 Lit. in Wildbad bei Anton Heinen.
Neuenbürg: Apotheker Botzenhard. Franz Andras, jr.

Laub-Verkauf.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts.

Nachm. 1 Uhr

kommt das heuer in den R Anlagen abfallende Laub an Ort und Stelle zum Verkauf.

Zusammenkunft bei der Theaterbrücke.

Milch

ist zu haben

Villa Sommersberg.

Taschenfahrpläne

(Winterdienst 1906/07)

sind à 20 Pfg. zu haben bei

Chr. Wildbrett
Papierhandlung.

J. Paucke

Leih-Bibliothek
Wildbad.

Für die Zeit vom Oktober bis April beträgt die Leihgebühr

5 Pfg. pro Buch

deutsche, engl. u. französische Literatur, auch nach Calmbach, Höfen werden Bücher an bestimmten Tagen ohne Portoauslage ausgeliehen und umgewechselt.

Asphalt-Röhren.

freistehende

**Abortsitze,
Pissoirschalen,
Asphaltbelage,
Holzpfaster etc.**

empfiehlt

Würtl. Theer- u. Asphaltgeschäft

Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Salmin

Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Richard Salé,

Marktplatz 15.

W. Henkel Nachf.

Telefon No. 712.

Pforzheim

Blumenstrasse 9.

Empfehle für die kommende Saison:

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe M. 1.50 — **60** Pf. p.m
Blusenkarro u. Blusenstreifen { Mk. 3. — bis **1** Mk. "
einfarbige Stoffe M. 4. — bis **1.10** "
Satin u. Tucho in allen
Preislagen.

Bettfedern und Flaum.

Anzugstoffe

Moderne Dessins
Reine Wolle von Mk. **4.50**
pr. Meter an
Circas — engl. Leder.
Halbtuche.
Tucho.
Kammgarne.

Fertige Betten.

Aussteuerartikel

Kölsch Mk. 0.80 — **30** Pf. p.m.
Satin-Augusta Mk. 1.20 — **45** Pf. "
Damaste Mk. 2.20 — **1.20** "
Bettbarchent Mk. 3. — bis **75** Pf. "
Baumwolltuch Mk. 0.70 — **35** Pf. "
H'Leinen Mk. 2.20 — **45** Pf. "

Eiserne Bettstellen.

Fertige Damenwäsche

— wie: Hemden, Hosen, Anstandsrocke, Nachtjacken, Untertaillen. —

Rabattmarken!

Pelz-Colliers.

Rabattmarken!

Kredit erhält Jedermann

Versand auch nach auswärts

Auf bequeme Abzahlung!

Komplette
Ausstattungen

Kleiderschränke	Anzahlung
Küchenschränke	nach
Kommoden	Ueber-
Vertikows	einkunft.
Spiegelschränke	
Sofas, Kanapee's	

Herren-Anzüge	Anzahlung
Herren-Paletots	nach
Herren-Hosen	Ueber-
Damen-Jacketts	einkunft
Damen-Kostüme	
Damen-Blousen	

Einzelne
Möbel

Julius Jttmann Nachf.

Pforzheim, Westl. Karl-Friedrichstr. 42.

Telefon 1396

Telefon 1396.

Strengste Diskretion

Wagen ohne Firma

! Eigene Polsterwerkstätte!

! Sport- und Kinderwagen!

Canaria- und Vogelzüchter- Verein Wildbad.



Am Sonntag, den 14. ds. Mts., nachmitt. 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Eisenbahn“ hier eine

Verlosung

von Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Losse à 20 Pfg. per Stück sind (jedoch nur von Mitgliedern des Vereins) zu haben bei G. W. Bott.

Junges, kräftiges

Mädchen

aus ordentlicher Familie per sofort od. später in kleine Familie

gesucht.

Gv. Reisevergütung. Offerte an

Egon Schwartz,
Mannheim, T. 6. 21.

In Wildbad zu haben bei Chr. Wildbrett.

Pfalzgrafenweiler Kirchenbau-Geld-Lotterie
Ziehung garant. am 6. Nov. 1906.
2136 Geldgewinne mit
40000 M.
Hauptgewinn: Mark
15000,
5000 etc.
Losse à 1 M., 18 Losse 12 M., Porto und Liste 25 M. teuer, empfiehlt und versendet die Generalagentur
Eberhard Fetzer,
Stuttgart, Kanzleistr. 20.

Zu vermieten:

In meinem Hause in der Rennbachstraße ist eine

Wohnung

mit 3 Zimmern nebst Küche und sonstigem Zubehör sofort zu vermieten.

Chr. Schill, Baugeschäft.

Große Auswahl in

Faß-Hahnen

bei

Dan. Treiber

neben Hotel Maish.

Nierenleiden

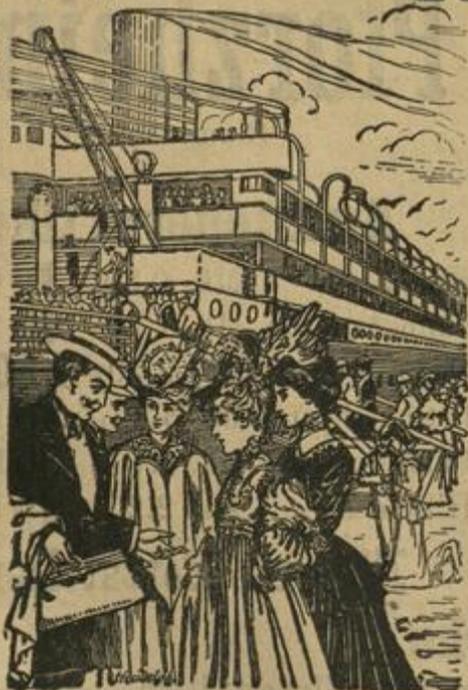
Schmerzbringendes Mittel, welches den Eiweißgehalt vermindert, bei längerem Gebrauch zumeist zum Verschwinden bringt und sodann Heilung erzielt, ist
"Dr. Banholzer's Harnlo!"
Flas. M. 1.20 in den Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt durch die Hrn. Sade.

Dr. med. Banholzer & Hager
G. m. b. H., München.
Verteiler gesucht.

Dada

Bergmann u. Co., Radebeul ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe, à Fl. M. 1.50 und 2.20 bei Chr. Schmid, Friseur, König-Karlstr.

Hamburg-Amerika Linie



Direkter deutscher Post- u. Schnelldampferdienst
Personen-Beförderung

nach
allen Weltteilen

vornehmlich auf den Linien

Hamburg - Southampton - New York

Hamburg-Brasilien	Hamburg-Frankreich
Hamburg-La Plata	Hamburg-England
Hamburg-Ostasien	Hamburg-Central-Amerika
Hamburg-Afrika	Hamburg-Venezuela
Hamburg-Canada	Hamburg-Columbien
Hamburg-Westindien	Venus-Newyork
Hamburg-Mexiko	Venus-La Plata
Hamburg-Cuba	Neapel-Newyork

von Antwerpen nach Canada, Brasilien, La Plata, Westindien, Cuba, Mexiko, Ostasien;
von Havre nach Brasilien, Westindien, Cuba, Mexiko, Central-Amerika;
von Boulogne nach Newyork, Brasilien, La Plata.

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reiselegenheiten, sowohl für Kajütenreisende, wie für Zwischendecks-Passagiere.

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See:

Westindienfahrten; Nordlandfahrten; Mittelmeeresfahrten; Orientfahrten; Zur Kieler Woche; Skandinavienfahrten; Nach Island, nach dem Nordpol und nach Spitzbergen; Nach Kurland, nach den Ostseebädern; Nach Agden.

Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie

die Abteilung Personenverkehr der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

Vertreter in Wildbad: Karl Jakob Bott, Uhrmacher.

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad

